Johannes Rothkranz

Wußten Sie schon . . . ?

Pro Fide Catholica

«Wußten Sie schon ...?», hinter dieser Allerweltsfrage verbergen sich in der vorliegenden Schrift außerordentlich wichtige, aber leider so gut wie unbekannte zeitgeschichtlich-politische Tatsachen. 28 logisch aufeinanderfolgende, in ihrem Zusammenhang wahrhaft erschütternde Thesen lassen schlaglichtartig die erschreckende Wahrheit hinter dem uns allen bis zur Stunde noch vorgegaukelten geschönten Geschichtsbild des 20. Jahrhunderts aufleuchten. Wegen der ungeheuren Brisanz dieser verschwiegenen Tatsachen hat der Autor mit äußerster Sorgfalt aus über jeden Zweifel erhabenen Quellen geschöpft. Er liefert deshalb mit dieser Schrift zugleich eine Zitatensammlung von kaum zu überschätzendem Wert.

Verlag Anton A. Schmid

Verlagsprogramm:
Pro Fide Catholica
Postfach 22
D-8968 Durach

... daß die «Wissenden» bereits 1940 die künftige weltweite «Diktatur der Humanität» angekündigt haben?

«Allumfassender Friede kann nur auf die Einheit des Menschen unter einem Gesetz, und **einer** Regierung gegründet werden.»
(Herbert Agar, Frank Aydelotte, G.A. Borgese, Hermann Broch, Van Wyck Brooks, Ada L. Comstock, William Yandell Elliott, Dorothy Canfield Fisher, Christian Gauss, Oscar Jäszi, Alvin Johnson, Hans Kohn, Thomas Mann, Lewis Mumford, William Allan Neilson, Reinhold Niebuhr, Gaetano Salvemini: The City of Man. A Declaration an World Democracy, New York 1940, S. 23)

«Deshalb muß die **Stadt des Menschen** viel mehr sein als eine Liga der Nationen oder ein Verschmelzen der Kontinente. Sie muß die Nation des Menschen sein, verkörpert in dem universalen Staat, dem Staat der Staaten.»
(Ebenda, S. 24)

«Alle Staaten müssen sich, vom hohen Roß heruntergeholt und diszipliniert, dem Gesetz des Weltstaates unterwerfen, wenn es in der Welt von morgen Frieden geben soll.»
(Ebenda, S. 25)

«Demokratie lehrt, daß alles in der Humanität, nichts gegen die Humanität und nichts außerhalb der Humanität sein darf. Die Diktatur der Humanität ... ist die einzige Richtschnur, von der wir Leben für uns selbst und Auferstehung für die Nationen erhoffen können, die gefallen sind.»
(Ebenda, S. 34)

... welche Kreise insbesondere nach der Weltherrschaft streben?

«Wir müssen uns schöner Worte und trügerischer Ausdrücke bedienen, bis alles in **unsere Hände fällt.**»
(Der jüdische Advokat Alexander Kraushara in seinem Buch «Frank and the Frankists», Krakau 1895, zit. n. Traian Romanescu: Amos y Esclavos del Sieglo XX. Por qud avanza el comunismo, Buenos Aires 1983, S. 31)

«Die Weltrevolution, die wir erleben werden, wird ausschließlich Sache unserer Hände sein... Diese Revolution wird die Vorherrschaft der jüdischen Rasse über alle anderen befestigen.»
(Das jüdische Organ «Le peuple juif» vom 8. Februar 1919, zit. n. Ulrich Fleischhauer: Die echten Protokolle der Weisen von Zion. Sachverständigengutachten, erstattet im Auftrag des Richteramtes V in Bern, Erfurt 1935, S. 10 f)

«Der wirkliche Sitz des Völkerbundes ist nicht Genf und nicht der Haag. Ascher Ginzberk hat von einem Tempel auf dem Berge Zion geträumt, zu dem die Vertreter aller Völker wandern werden, um den Friedenstempel zu besuchen. Der ewige Friede wird erst dann eine vollendete Tatsache sein, wenn alle Völker der Erde zu diesem Tempel gepilgert sind.»
(«Jüdische Rundschau» Nr. 83 von 1921, zit. n. Gerhard Müller: Überstaatliche Machtpolitik im XX. Jahrhundert. Hinter den Kulissen des Weltgeschehens, 3. erw. Aufl. Pähl 1982, S. 265)

«Jede große Nation hat eine andere zum Sklaven; so hat Frankreich Korsika, so hat England Irland, so hat Groß-Serbien Montenegro und, um es kurz zu sagen: Israel die ganze Menschheit zum Sklaven. . . . Der Völkerbund wird bringen: die Einheit der Sprache, die Einheit der Währung, der Maße, des Rechts, der Religion... Zur Hauptstadt soll er Zion, die Stadt des Friedens haben.»
(Der Jude Simon-Tov Yacoel in seinem Buch «Israel. Reflexions sur la grande guerre et l'avenir des peuples», Saloniki 1921, zit. n. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 105)

«Ich glaube, daß alle darin einig sind, daß der Völkerbund das Endziel der Menschheit ist. Darum meine ich, Sie müssen uns alle unterstützen, die jüdische Führung in den Völkerbund zu tragen. Denn er ist unsere Sache, er gehört zum eisernen Bestand unseres Volkes. Der Gedanke ist so alt wie das Judentum.»
(Der Wiener Oberrabbiner H.P. Chajes in einer Rede vom April 1924, zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 263f)

«Der Judaismus ist eine Religion; aber der Zionismus ist eine politische Bewegung, die hauptsächlich von osteuropäischen (aschkenasischen) Juden ausging, die für Jahrhunderte die treibende Kraft hinter dem Kommunismus/Sozialismus gewesen sind. Das Endziel der Zionisten ist eine Eine-Welt-Regierung unter der Kontrolle der Zionisten und der zionistisch ausgerichteten jüdischen internationalen Bankiers.»
(Der antizionistische Jude Jack Bernstein in seinem Buch «Das Leben eines amerikanischen Juden im rassistischen, marxistischen Israel», Steinkirchen 1985, S. 17f)

... welchen Stellenwert der Talmud für das auserwählte Volk besitzt?

«Die Bibel ist mit Wasser zu vergleichen, die Mischna mit Wein und die Ghemara mit duftender Flüssigkeit. Wer die Bibel studiert, tut etwas Gleichgültiges; wer die Mischna studiert, verdient einen Lohn; wer die Ghemara studiert, vollbringt die verdienstlichste aller Handlungen.»
(Der jüdische Codex Sopherim, Kap. 15, zit. n. Denis Fahey: The Kingship of Christ and The Conversion of the Jewish Nation, 2. Aufl. Hawthorne 1987, S. 95. Fahey fügt in Anmerkung 3 erklärend hinzu: «Es gibt zwei Teile im Talmud: die Mischna ist der Text der Überlieferungen [Talmud bedeutet "Lehren"], während die Ghemara der zugehörige Kommentar ist.»)

«In der Jewish Encyclopaedia, Band 12, lesen wir: "Für dieMehrheitderJuden ist er (der Talmud) noch die höchste religiöse Autorität."»
(Denis Fahey wie oben, S. 89)

«Einzig und allein der Talmud ist es, der ein Volk ohne Stamm und Wurzel Jahrtausende zu konservieren, durch alle Fährnisse der Zeitläufe zu lenken und bis in die Neuzeit hinein in ursprünglicher Frische und nationaler Vollkraft zu erhalten wußte. . . . Nicht die Tora Moses war es, die das israelitische Volk trotz politischer Zersetzung zusammengehalten, die "mündliche Lehre" vielmehr war es, die ihm Lebenselixier in die Adern geflößt. Verdorrt, abgestorben ein großer Teil der Bekenner des alten Bundes, dem Judentume entfremdet, die es zu erhalten vorgaben, treu zur Fahne hielt das talmudische Judentum in allen Landen der Zerstreuung.»
(Der Jude Lazarus Goldschmidt im Vorwort zu seiner deutschen Übersetzung des vollständigen Babylonischen Talmud von 1929, 3. Aufl. Königstein/Taunus 1980, Band 1, S. V-VIII)

«Der Talmud besteht aus 63 Büchern gesetzlicher, ethischer und geschichtlicher Schriften der alten Rabbiner. Er wurde fünf Jahrhunderte nach der Geburt Jesu herausgegeben. Er ist ein Kompendium des Gesetzes und der Überlieferung. Er ist der Gesetzeskodex, der die Grundlage des jüdischen Religionsgesetzes bildet, und wird als Textbuch bei der Ausbildung von Rabbinern verwendet.»
(Der Rabbiner Morris N. Kertzer im amerikanischen Magazin LOOK vom 17. Juni 1952, zit. n. «The Seraph» vom Mai 1990, S. 10)

... wie der Talmud die heidnischen Völker betrachtet?

«Es wird gelehrt: R. Simon b. Johaj sagte: Die Gräber der Nichtjuden sind nicht (levitisch) verunreinigend, denn es heißt: **ihr aber seid meine Schafe, die Schafe meiner Weide, Menschen seid ihr;** ihre heißt Menschen, nicht aber heißen die weltlichen Völker Menschen, (sondern Vieh).»
(Der Babylonische Talmud, Traktat Baba Mecia IX 13f, 114f, Ausgabe Goldschmidt wie oben, Band VII, S. 845)

«R. Sila geißelte einen Mann, der eine Nichtjüdin beschlafen hatte; da ging dieser Mann und verleumdete ihn beim König, indem er sprach: Es gibt unter den Juden einen Mann, der ohne Genehmigung des Königs richtet. Da schickte er nach ihm einen Beamten, und als er kam, sprachen sie zu ihm: Warum hast du diesen gegeißelt? Er erwiderte: Er hat eine Eselin beschlafen. Jene sprachen: Hast du Zeugen? Er erwiderte: Ja. Da kam Elijahu, der ihnen wie ein Mensch erschien, und bezeugte dies. . . . Da übergaben sie ihm (Anm.: Rabbi Sila) einen Stab und sprachen zu ihm: Sprich Recht. Nachdem er fortgegangen war, sprach ein Mann zu ihm: Der Allbarmherzige läßt also den Lügnern Wunder geschehen! Er erwiderte: Ruchloser, werden sie denn nicht Esel genannt!? Es heißt ja: **deren Fleisch dem Fleische der Esel gleicht.** »
(Der Babylonische Talmud, Traktat Berakhot IX, 1-5 Fol. 58f, Ausgabe Goldschmidt wie oben, Band 1, S. 259)

«Der Meister sagte: Der Hof eines Nichtjuden gleicht einem Viehstalle.»
(Der Babylonische Talmud, Traktat Eruhin VI, 12 Fol. 6261, Ausgabe Goldschmidt wie oben, Band 11, S. 187)

«Während der ganzen Dauer der Diaspora pflegten unsere Väter trotz aller christlichen Verfolgungen und Nöte Gott täglich dafür zu danken, daß er sie als Juden geschaffen... Alle wußten einfach als selbstverständliches Axiom, daß es auf der Schöpfungsleiter Stufen gebe: Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen und zu oberst Juden.»
(Der Zionistenführer Achad Haam alias Ascher Ginzberg im 2. Band seines Sammelwerks «Am Scheidewege» von 1923, zit. n. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 91f)

... was eines der schlimmsten Verbrechen ist?

«Wer Schriften (§ 11 Abs. 3), die Gewalttätigkeiten gegen Menschen in grausamer oder sonst unmenschlicher Weise schildern und dadurch eine Verherrlichung oder Verharmlosung solcher Gewalttaten ausdrücken oder die zum Rassenhaß aufstacheln, 1. verbreitet, 2. öffentlich ausstellt, anschlägt, vorführt oder sonst zugänglich macht, 3. einer Person unter achtzehn Jahren anbietet, überläßt oder zugänglich macht oder 4. herstellt, bezieht, liefert, vorrätig hält, anbietet, ankündigt, anpreist . . . wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft.»
(§ 131 Abs. 1 StGB)

«In § 131 ist vor allem das Aufstacheln zum Judenhaß gemeint.»
(Eduard Dreher/Herbert Tröndle: Strafgesetzbuch und Nebengesetze, 44. neubearb. Aufl. München 1988, S. 773)

«Nach amerikanischem Gesetz ist ein Verbrechen gesühnt, wenn der Schuldige seine Strafe bekommen hat. Wir aber denken anders darüber. Wer immer dem Judentum Schaden zugefügt hat, soll niemals Vergebung finden. Wir werden alles tun, um diesem Feind der Juden das Leben unmöglich zu machen, indem wir ihm seine Stellung wegnehmen und ihn gesellschaftlich unmöglich machen.»
(Der jüdische Richter Meier Steinbrink in einer Rede während der amerikanischen B'nai B'rith-Tagung 1950, zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 176)

«Es ist für uns Christen unvorstellbar, daß in unseren religiösen Schriften zum Lügen, Betrügen und Morden Andersgläubiger aufgefordert würde. Mit Recht könnte man uns dann eine "verbrecherische" Religion zur Last legen. Nun geschieht es aber, daß das Abgründige und die Christus- und Christenfeindschaft des jüdischen Glaubens vertuscht werden. Und wehe dem, der es wagt, diese Dinge aufzudecken! Da geschieht es etwa nach dem Motto, daß nicht der Mörder, sondern der Ermordete schuldig sei.»
(Der evangelische Pfarrer Wolfgang Borowsky in seinem Buch «Kommt Luzifer an die Macht?», Aglasterhausen 1985, S. 83)

... wer dieses Verbrechen begeht?

«Wer in einer Weise, die geeignet ist, den öffentlichen Frieden zu stören, die Menschenwürde anderer dadurch angreift, daß er 1. zum Haß gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt ... wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.»
(§ 130 StGB)

«Ein Schild an einem Lokal, das Angehörigen bestimmter Gruppen den Zutritt untersagt, reicht dazu in der Regel nicht aus, wohl aber antisemitische Agitation durch Broschüren oder Flugblätter, öffentliches Leugnen der NS-Judenvernichtung.»
(Eduard Dreher/Herbert Tröndle wie oben, S. 711 f)

«Das Leugnen der Massenausrottung von Juden ist als solches noch keine Rassenhetze, wohl aber z.B. die Behauptung einer vom Judentum erfundenen "Vernichtungslegende" als Mittel der politischen Unterdrückung und finanziellen Ausbeutung des deutschen Volkes, das von den Juden als Verkörperung des Bösen schlechthin dargestellt werde usw.»
(Adolf Schönke/Horst Schröder: Strafgesetzbuch. Kommentar, 23. neubearb. Aufl. München 1988, S. 1045)

«Von der Rechtssprechung wurde eine Beleidigung beispielsweise in folgenden Fällen angenommen: ... Leugnen der NS-Judenmorde als Beleidigung der Menschen jüdischer Abstammung, die im "Dritten Reich" verfolgt wurden oder verfolgt worden wären, wenn sie damals schon gelebt hätten ...»
(Adolf Schönke/Horst Schröder wie oben, S. 1302)

«Wer die nationalsozialistischen Judenmorde leugnet, beleidigt jeden Juden ...»
(Eduard Dreher/Herbert Tröndle wie oben, S. 993)

… daß sich manche Betroffene selber dieses Verbrechens schuldig gemacht haben?

«In seinem kürzlich erschienenen Buch "Why Heavens Did Not Darken?" ... macht er das Nichtvorhandensein eines Generalplanes zur Ausrottung der europäischen Juden zu seiner zentralen These. Mayer trägt vor, daß Mordtaten an Juden nicht Teil eines staatlichen Programms waren... Die Nazis, so Mayer, sollen mehr an der Ausbeutung der jüdischen Arbeitskraft als an deren Tötung interessiert gewesen sein. Speziell in Auschwitz seien mehr Juden eines natürlichen als eines unnatürlichen Todes gestorben.»
(Der britische Historiker David Irving in «CODE» Nr. 1111989, S. 53 über den jüdischen Geschichtsprofessor an der amerikanischen Princeton-Universität Arno Mayer)

«Der Jude Dr. Listojewski erklärte in der Zeitschrift **The Beeom**, 1952, daß er sich zweieinhalb Jahre als Jurist und Statistiker bemüht habe, die Zahl der während der Hitlerzeit 1933-1945 ums Leben gekommenen und vermißten Juden festzustellen. Er kam zu dem Schluß, daß die Zahl zwischen 350.000 und 500.000 schwankt. Er folgert daraus: "Wenn wir Juden behaupten, es wären Sechs Millionen, so ist das eine infame Lüge!" (**Studien für Zeitfragen** - Nr. 3/4 vom V 14.4.1960).»
(Der britische Historiker Richard Harwood in seinem Buch «Starben wirklich sechs Millionen?», Richmond 1975, S. 37)

«In **Gothic Ripples** vom 14. Januar 1953 schreibt Arnold Leese über die von Hitler angeblich getöteten sechs Millionen Juden wie folgt: "Der **World Almanac** von 1947 zitierte das Amerikanische Jüdische Komitee mit der Schätzung der jüdischen Weltbevölkerung von 1939 auf rund 15 ½ Millionen ... 1948 sagte die (in jüdischem Besitz befindliche) **New York Times**, die jüdische Weltbevölkerung liege zwischen 15.700.000 und 18.600.000. So haben wir die einfache Subtraktions-Summe:

Juden 1939	15.500.000
minus von Hitler getötete Juden	6.000.000
Überlebende Juden 1948	15.700.000

(oder gar 18.600.000) ... kein Wunder, daß Aufbau, eine New Yorker jüdische Wochenzeitschrift, die ganze "Sechs-Millionen"-Geschichte am 24. Dezember 1948 als eine reine Erfindung bezeichnete.»
(Denis Fahey wie oben, S. 125 Anm. 1)

... wie gefährlich es sein kann, das Menschenrecht der freien Meinungsäußerung in Anspruch zu nehmen?

«Erlitt das amerikanische Geschichtsforschungsinstitut (Institute for Historical Review) Schäden und Rückschläge wegen seiner Stellungnahme zum Thema Holocaust, welche sich durchaus im Rahmen der persönlichen und akademischen Redefreiheit hielt? Es gab fünf Bombenanschläge, zwei Demonstrationen von Mitgliedern der extremistischen Jüdischen Verteidigungsliga (JDL) unter israelitischen Fahnen, mit Hetzparolen und Todesdrohungen. Telefonische Mordandrohungen gab es fast täglich. Am 4. Juli 1984 fielen Büro- und Lagerräume einer Brandstiftung zum Opfer, mit totaler Zerstörung des Gebäudes und dessen Inhalt.»
(Flugblatt des Institute for Historical Review, Costa Mesa, CA 92627, USA, mit dem Titel «66 Fragen und Antworten über den Holocaust»)

«Nach dem bisher nicht aufgeklärten Brandanschlag vom Juli 1986 auf den Grabert-Verlag mit erheblichem Gebäudeschaden und großem Verlust an Büchern hat die Einziehung der Schrift (Anm.: Wolfgang Seeger: Wie die beiden Weltkriege "gemacht" wurden) und die unverhältnismäßig hohe Geldstrafe (Anm.: DM 10.000 + Prozeßkosten) den Verlag erneut schwer getroffen. Es soll offenbar mit den verschiedensten Mitteln versucht werden, dem Verlag die Arbeit unmöglich zu machen und ihn wirtschaftlich in die Knie zu zwingen.»
(Rundbrief des Verlegers Wigbert Grabert vom Grabert-Verlag, D-7400 Tübingen, vom 27.09.1989)

«Schwere Schläge haben den Verlag und die Versandbuchhandlung getroffen. Nachdem im Frühjahr umfangreiche Vorbestellungen von Großkunden auf die erweiterte Neuauflage der "Bankierverschwörung" kurz vor Erscheinen wieder zurückgezogen worden waren - es waren rund 65.000 Stück vorbestellt gewesen! - , kam es bald zu weiteren Maßnahmen. Am nachhaltigsten wirkte sich eine im August stattgefundene Zerstörung des gesamten Datenbestands und der Datensicherung der Computeranlage aus. Dazu kam sechs Wochen später noch ein Versuch, auch das Betriebsgebäude zu zerstören: ein Explosions- und Brandanschlag scheiterte nur, weil die Täter im letzten Moment, als sie gerade dabei waren, den Zünder scharf zu machen, entdeckt wurden.»
(Rundbrief der «Initiative zur Förderung kulturtragenden Schrifttums», D-2260 Niebüll, vom 02.01.1988)

... daß sich die Freimaurerei als Geheimbund verstehen?

«Die Mitglieder des Schottischen Ritus (Anm.: 4.-33. Grad) sind aufs Strengste verpflichtet, in der Johannisloge (Anm.: 1.-3. Grad) niemals anders als im Zeichen des Meistergrades einzutreten, nur die "Bekleidung" des Meisters zu tragen, niemals die farbenprächtigen Bänder und Schürzen der hohen und höchsten Grade, **sie dürfen keinem Bruder, Lehrling, Gesellen oder Meister davon Mitteilung machen, daß sie den Hochgraden angehören. Nicht nur die Lehren und Riten der Schottischen Maurerei, sondern sogar die Namen der Hochgradbrüder bleiben demnach dem Durchschnittsfreimaurer unbekannt. . .** Da sie die eigentlichen Träger des freimaurerischen Aktivismus, soweit sie den höchsten Graden angehören, die wirklich Eingeweihten, die "Wissenden" sind, **besitzen sie die wahre Macht im Orden...** Mehr als **einmal** hat es sich ereignet, daß sich Logen ziemlich einmütig gegen die unkontrollierbare Vorherrschaft der Hochgradmaurer in ihren Reihen aufgebäumt haben. Immer aber war dieses vergeblich! »
(Der 33-Grad-Freimaurer Konrad Lerich nach seinem Logenaustritt in dem Buch «Der Tempel der Freimaurer. Der 1. bis 33. Grad. Vom Suchenden zum Wissenden», Bern 1937, S. 24f)

«Die Deutsche Bischofskonferenz hat im Auftrag des Heiligen Stuhles im Juni 1974 eine offizielle Gesprächskommission gebildet. Diese trat mit einer offiziellen Gesprächskommission der Vereinigten Großlogen von Deutschland zusammen ... Niemals hat sich die freimaurerische Seite während der Gespräche über das Vorgehen beklagt, sondern bis an gewisse Grenzen bereitwillig mitgeholfen, die gestellte Aufgabe zu erfüllen. Sie antwortete auch auf wiederholte und insistente Fragen, wobei sie freilich die erbetene Auskunft über die freimaurerischen Hochgrade beharrlich verweigert hat.»
(Bischof Josef Stimpfle: Die Katholische Kirche und die Freimaurerei, in ders.: Im Dienst am Evangelium, Donauwörth 1988, S. 328-350, hier: S. 330)

«Indirekt, wenn nicht gar tätigerweise ist jeder Profane, der mehr von der esoterischen maurerischen Arbeit erfahren hat, als er sollte, ein Feind.»
(Der Hochgradfreimaurer Carl H. Claudy in seinem Standardwerk «Introduction to Freemasonry III - Master Mason», 34. Aufl. Washington 1949, S. 147f)

«Ich bin auch Freimaurer des 33. Grades und Mitglied der Delta Kappa Epsilon, der Phi Delta Phi und der Michigamus - alles Geheimgesellschaften.»
(Der amerikanische Präsident Gerald Ford gegenüber einem Journalisten, zit. n. Peter Blackwood: Die Netzwerke der Insider, Leonberg 1986, S. 43)

... daß die Freimaurerei bestimmte Interessen vertritt?

«Die Maurerei ist eine jüdische Einrichtung, deren Geschichte, Grade, Ämter, Paßworte und Erklärungen von Anfang bis zu Ende jüdisch sind.»
(Landesrabbiner Dr. Isaac Wise in der jüdischen Zeitschrift «Israelfite of America» vom 3. August 1866, zit. n. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 120f)

«Die Idee der Freimaurerei ist ebenfalls mit innerer Notwendigkeit aus der Judenheit hervorgegangen, als ihr Gründer gilt Salomo, der Israels höchste Blüte gesehen hat, Worte und Bezeichnungen sind größtenteils aus dem Hebräischen entnommen.»
(B'nai B'rith-Logenbruder Dr. G. Karpeles in der «Festschrift des Ordens Bnei Brifi» von 1902, zit. n. Ulrich Fleischhauer ebenda)

«Man kann ein sehr guter Deutscher sein, Freimaurer ist man aber erst dann, wenn man seine freimaurerische Überzeugung nicht auf den deutsch-vaterländischen Standpunkt der Enge und Kleinheit stellt, sondern wenn man eine Plattform findet, auf der auch der andere stehen kann, wenn man ein Mann der Auslese, ein deutscher Jude ist.»
(Deutsches Freimaurerorgan «Auf der Wart» vom 1. Mai 1926, zit. n. Ulrich Fleischhauer ebenda)

«Es wird der erste Akt der Freimaurerei sein, die jüdische Rasse zu glorifizieren, die den göttlichen Gehalt des Wissens unverändert aufbewahrt. Dann werden sie sich auf die jüdische Rasse stützen, um die Grenzen auszulöschen.»
(Französisches Freimmaurerorgan «Le Symbolisme» von 1928, zit. n. Ulrich Fleischhauer ebenda)

«Der Löwe ist eines der mächtigsten und stärksten Symbole der Freimaurerei, sowohl im Löwen des Stammes Juda als auch in der Pranke des Löwen. Juda wurde im Segen seines sterbenden Vaters als ein Löwe symbolisiert. Der Löwe befand sich auf der Standarte des großen und mächtigen Stammes Juda. "Löwe des Stammes Juda" war einer von Salomons Titeln.»
(Carl H. Claudy wie oben, S. 134f)

«In der maurerischen Welt wurde Jerusalem immer als die Geburtsstätte der Freimaurerei betrachtet; nach ihrer Tradition gab es Maurerlogen im Heiligen Land zur Zeit der Errichtung von König Salomons Tempel.»
(Encyclopaedia Judaica, Jerusalem 1972 ff, Art. «Freemasons»)

... wie sich die Organisation B'nai B'rith (Bne Briss) selbst versteht?

«Die Formen, in denen sich das Gemeinschaftsleben der Logen abspielt, die Zeichen und Symbole, in denen sich der Verkehr der "Brüder" untereinander vollzieht, heißen das "Ritual" der Loge. Jeder "Bruder" ist zur Geheimhaltung dieser Formen für alle Zeit ehrenwörtlich verpflichtet.»
(G. Herlitz/B. Kirschner (Hrsg.): Jüdisches Lexikon, Berlin 1927 ff, Art. «Logen, jüdische»; Georg Herlitz war selber B'nai B'rith-Freimaurer)

«Die Formen und Zeichen sind für unseren Bund charakteristisch auch deshalb, weil sie seine Einreihung in die sogenannten **geheimen Gesellschaften** bedingen.»
(Rabbiner und B'nai B'rith-Logenbruder Dr. Arthur Löwenstamm in der Festschrift «Zum 50jährigen Bestehen des Ordens Bne Briss in Deutschland», Frankfurt/Main 1933, S. 150)

«Die deutschen Großlogen, mit Ausnahme der Frankfurter Großloge, gestatten ihren Mitgliedern nicht die gleichzeitige Zugehörigkeit zum Orden Bne Briss, da dieser als geheimer Orden angesehen wird... Mannigfache Angriffe wurden gegen die deutschen Bne-Briss-Logen erhoben, so von seiten der Freimaurer, die den Orden als eine "geheime Gesellschaft", die der ihren nicht entspreche, bekämpfen zu müssen glaubten.»
(Jüdisches Lexikon wie oben)

«Die **B'nai B'rith** sind nur ein Notbehelf. Überall dort, wo die Freimaurerei ohne Gefahr zugeben kann, daß sie der Natur wie dein Zweck nach jüdisch ist, reichen die gewöhnlichen Logen für die Arbeit aus.»
(B'nai B'rith-Logenbruder Magnin im «B'nai B'rith magazine» Bd. XLIII, S. 8; zit. n. Jacques Ploncard d'Assac: Rätsel und Geheimnisse: die B'nai B'rith, in: «Kyrie eleison» Nr. 4/1987, S. 60-64, hier: S. 63)

... daß schon seit 1921 eine mächtige, geheime Schatten-Weltregierung existiert?

«Auf der Westseite der berühmten Park Avenue in der 68. Straße [in New York City] stehen sich zwei stattliche Gebäude gegenüber. Das eine ist das sowjetische Botschaftsgebäude für die Vereinten Nationen ... Direkt gegenüber an der südwestlichen Ecke ist das Council an Foreign Relations - wahrscheinlich die einflußreichste halböffentliche Organisation im Bereich der Außenpolitik... Dadurch, daß die Mitglieder des CFR sich dem Studium und der Erörterung der amerikanischen Außenpolitik verschrieben haben, ist ein konstanter Strom seiner Mitarbeiter vom privaten zum öffentlichen Dienst zu beobachten. Fast die Hälfte seiner Mitarbeiter wurde aufgefordert, offizielle Regierungspositionen einzunehmen oder hin und wieder als Berater zu fungieren.»
(«Christian Science Monitor» vom 1. September 1961, zit. n. Gary Allen: Die Insider, 8. Aufl. Wiesbaden 1980, S. 113 ff)

«Die Mitglieder des CFR haben überdurchschnittlichen Einfluß auf die Gesellschaft. Sie haben das Prestige, das ihnen ihr Reichtum, ihre gesellschaftliche Position und ihre Ausbildung gegeben haben, dazu benützt, ihr Land in den Bankrott und den militärischen Zusammenbruch zu führen. An ihren Händen klebt das getrocknete Blut des letzten und das frische des gegenwärtigen Krieges [Korea-Krieg].»
(Chicago Tribune vom 9. Dezember 1950, zit n. Gary Allen wie oben, S. 126)

«Der Council an Foreign Relations stellt sich als eine amerikanische Studiengruppe dar, die in sich Spezialisten in der Diplomatie, der Finanz, der Industrie, der Wissenschaft, der Information vereint, die fähig sind, in der amerikanischen Öffentlichkeit eine internationale Mentalität zu erzeugen und die Initiativen in diese Richtung zu koordinieren. Gegenwärtig gehören dem CFR 1400 Mitglieder an, die die wichtigsten Posten in der US-Regierung, der Politik, der (vor allem multinationalen) Wirtschaft, den Massenmedien, im CIA (dem Geheimdienst), ja sogar in der Religion innehaben. Mit großzügiger Unterstützung der Ford-, Carnegie- und Rockefeller-Stiftungen ebenso wie der großen, international maßgeblichen Konzerne wie IBM, ITT, Standard Oil of New Jersey (das heißt **Exxon)** übt der CFR einen übermächtigen Einfluß auf die Regierung der Vereinigten Staaten, auf den Kongreß und auf die beiden hauptsächlichen politischen Parteien, die Demokraten und die Republikaner, aus. Die Mitglieder des **Council an Foreign Relations** sind Amerikaner, denen ihre internationalen Beziehungen die Ausübung einer engen Kontrolle über die Staaten der westlichen Welt erlauben, sei es direkt, sei es mittelbar durch gleichartige oder angegliederte Gesellschaften oder durch internationale Organisationen wie die Weltbank, in denen sie den Vorsitz führen.»
(Robert Camman: Les veritables maftres du monde, Villefranche-de-Lauragais 1985, S. 3f)

... daß alle amerikanischen Präsidenten seit 1921 außer Ronald Reagan dem CFR angehörten?

«Der größte Teil seiner (Anm.: Franklin Delano Roosevelts) Gedanken, seiner politischen "Munition" sozusagen, wurde sorgfältig für ihn im voraus von der F.R.-Einwelt-Finanzmacht-Gruppe zurechtgemacht. Glänzend, mit großem Schwung, wie ein schönes artilleristisches Schaustück, trug er mit Begeisterung diese vorbereitete "Munition" mitten in ein argloses Ziel, in das amerikanische Volk hinein.»
(F.D. Roosevelts Schwiegersohn Curtis B. Dall in seinem Buch «Amerikas Kriegspolitik. Roosevelt und seine Hintermänner», 2. Aufl. Tübingen 1975, S. 19)

«Richard Nixon behauptet, daß er nicht mehr dem CFR angehört. Er schied aus, als das CFR 1962 zu einem Streitpunkt in seiner ersten Wahlkampagne um das 1. Gouverneursamt in Kalifornien wurde. Nixon nannte niemals einen Grund für ein Ausscheiden. Es spricht jedoch für sich, daß er über 110 CFR-Mitgliedern wichtigste Posten in seiner Verwaltung zugewiesen hat.»
(Gary Allen wie oben, S. 125 Anm.)

«Wie aus einer Reihe von Vortragsveranstaltungen hervorgeht, hat (Anm.: in den USA) fast jeder der heute amtierenden Regierungschefs, jeder Bewerber auf ein politisches Amt und jeder Politiker, der für diesen Posten in Frage kommt oder aus einem Hintergrund operiert, sich dem CFR vorzustellen.»
(Peter Blackwood wie oben, S. 194)

«Der amerikanische Bankier Morgan gründete 1921 den **Council an Foreign Relations**. Seit dieser Gründung waren alle künftigen Präsidenten der USA vor Ihrer Wahl Mitglieder des CFR, ausgenommen Ronald Reagan, bei dem desungeachtet der Vizepräsident George Bush CFR-Mitglied ist. (George H.W. Bush war 1977 sogar Direktor des CFR.)»
(Robert Camman wie oben, S. 3)

... daß einige amerikanische Präsidenten unseres Jahrhunderts dem auserwählten Volk entstammten?

«Wie ich gehört habe, war die Familie von Franklin Roosevelt englischer, holländischer, jüdischer und französischer Abstammung.»
(F.D. Roosevelts Schwiegersohn Curtis B. Dall wie oben, S. 145)

«Roosevelt stammte von einer berühmten Familie sephardischer Juden ab mit Namen **Delano** und von einer anderen jüdischen Familie aus Deutschland namens **Rosenfeld**, den sie so veränderten, bis daraus **Roosevelt** wurde.»
(Jean Boyer, Die schlimmsten Feinde unserer Völker, Bogota 1979, S. 46)

«Dann gab es noch - wie schon erwähnt - den Präsidenten Theodore Roosevelt, dessen politische Tradition sein Neffe Franklin als Senator des Staates New York (1910-13), Vizeminister der Marine (1913-20), Gouverneur des Staates New York (1928-30) und schließlich als Präsident des Landes (1933-45) fortsetzte.»
(Anthony C. Sutton: Roosevelt und die internationale Hochfinanz. Die Weltverschwörung in der Wallstreet Nr. 120, Tübingen 1975, S. 28)

«Roosevelt hatte mehr persönliche Kontakte mit Juden als irgendein vorhergehender Präsident. Er ernannte den ersten Juden (Oscar S. Straus) für sein Kabinett und William Loch diente als sein Privatsekretär.»
(Encyclopaedia Judaica wie oben, Art. «Roosevelt, Theodore»)

«Dann gehört noch zu dem 33. Grad (Anm.: der Freimaurerei) der Präsident Truman, der hieß bis zu seinem 17. Lebensjahr "Samuel Treumann".»
(P. Odo von Württemberg OSB in seinem berühmten Vortrag von Donaueschingen 1957, Tonbandnachschrift)

«Der geheime Jude **Harry Salomon Truman**, der auf **Roosevelt** in der Präsidentschaft der Vereinigten Staaten folgte... »
(Jean Boyer wie oben)

«Die letzten Präsidenten Nordamerikas, also Roosevelt, Truman und Eisenhower, sind israelitischer Abstammung, obwohl die beiden letzteren (Anm.: wie auch ersterer!) aus politischen Gründen «offiziell» Mitglieder christlicher Sekten geworden sind... Die jüdischen Vorfahren Eisenhowers mit Namen *Jacob* und *Rebecca Eisenhower* stammten aus dem Odenwald bei Darmstadt in Deutschland und wanderten um 1750 nach Amerika aus.»
(Traian Romanescu wie oben, S. 23)

... wer die russische Oktoberrevolution von 1917 ins Werk setzte?

«Eine der Volksgruppen, deren Unzufriedenheit und Opposition zum Zarentum notwendigerweise gewaltige Ausmaße erreicht hatten, und die weitgehend zum Sturze der Autokratie beitrugen, ist diejenige der Juden. In höherem Grade als die Polen, Letten oder Finnen oder tatsächlich irgendeine andere Volksgruppe in dem ausgedehnten Reich der Romanows sind sie die Träger der Revolution von 1917 gewesen... Ich wage indessen mit Nachdruck zu behaupten, daß selbst, wenn die Juden die gleichen Rechte gehabt hätten und nicht besonderen Gesetzen unterworfen gewesen wären, sie nichtsdestoweniger einen großen Anteil der revolutionären Kräfte gestellt hätten.»
(Der britische Jude A.S. Rappaport in seinem Buch «Pioneers of the Russian Revolution», London 1918. zit. n. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 228 und 230)

«Die Tatsache, daß es einen Bolschewismus gibt, die Tatsache, daß so viele Juden Bolschewisten sind, die Tatsache, daß die Ideale des Bolschewismus mit denen des Judentums übereinstimmen, sind kennzeichnend und von großer Tragweite.»
(Die Londoner jüdische Zeitschrift «Jewish Chronicle» im Jahr 1919, zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 152f)

«Im Dezember 1918 waren von 388 Mitgliedern der revolutionären Regierung nur 16 echte Russen; alle anderen waren Juden mit der Ausnahme eines amerikanischen Negers. 265 dieser Juden kommen aus dem unteren Ostviertel New Yorks.»
(Der Petersburger Superintendent George Simons am 12. Februar 1919 vor einem Komitee des US-Senats; zit. n. Archibald Maule Ramsay: Der namenlose Krieg, in: E. Franke-Gricksch /Hrsg.l: Der namenlose Krieg, Leonberg 1989, S. 16-77, hier: S. 45)

«Die russische Revolution war zum großen Teil ein Werk von Personen mit jüdischen Ideen, jüdischer Unzufriedenheit, jüdischer Planung, . . . Was durch jüdisch denkende Personen von jüdischer Unzufriedenheit und jüdischem Planungsgeist in Rußland so gut verwirklicht wurde, wird auch in anderen Ländern durch dieselben Kräfte des jüdischen Geistes eine Wirklichkeit werden.»
(Die führende jüdische Zeitschrift der USA «American Hebrew» vom 30. September 1920, zit. n. Traian Romanescu wie oben, S. 31f)

«Jacobs Enkel John Schiff schätzt heute, daß sein Großvater ungefähr 20 Millionen Dollar für den endgültigen Triumph des Bolschewismus in Rußland aufwandte.»
(Die amerikanische Zeitung «New York Journal American» vom 3. Februar 1949, zit. n. Des Griffin: Wer regiert die Welt?, Leonberg 1986, S. 66. Die Schiffs waren amerikanisch-jüdische Großbankiers.)

... welcher Herkunft die Sowjetführer von Lenin bis Andropow waren?

«Lenin erschien als Russe, aber die Mutter war Jüdin. Trotzdem muß man in Rechnung stellen, daß, selbst unter der Annahme, daß sein Vater kein Israelit wäre, die Hagada (das jüdische Gesetz) auch als Israeliter diejenigen ansieht, die nur eine jüdische Mutter haben, auch wenn der Vater kein Jude ist ... Andererseits haben spätere Forschungen erwiesen, daß auch der Vater Lenins Jude war, und zwar aus tartaro-khasarischem Stamm, wie der Ungar Istvän Bakony im Kapitel X seines Buches: "Imperialismus, Kommunismus und Judentum - die drei Kräfte, die die Welt beherrschen", es bestätigte. Dieser erweiterte noch die Angaben über die Mutter Lenins und sagt, daß sie aus einer jüdischen Familie in Deutschland stammte, Blank von Lübeck ...»
(.Jean Boyer wie oben, S. 66f)

«Stalin ... war nicht, wie man glaubt, ein Georgier, sondern ein Jude aus Georgien. Seine Familie gehörte ... einer jüdisch-sephardischen Familie aus Portugal an, die mit anderen Juden aus den portugiesischen Kolonien vertrieben worden waren, die sich zuerst auf einer kleinen Insel im Persischen Golf, "Djuga" genannt, niederließen, von wo sie durch das Ostomanische Reich nach Georgien auswanderten und sich dort als "**Leute aus Djuga**" ausgaben... Trotzdem war die Familie Stalins als jüdisch erkannt worden. In der Georgischen Sprache bedeutet Djugaschwili für Stalin, "**Sohn eines Juden**"; so nannte man die Juden, die von der Insel "**Djuga oder Djou**" kamen ...»
(Ebenda, S. 45)

«Die berühmte Entstalinisierung, die von dem Juden Salomon Pearl Muter, alias Nikita Chruschtschow in der Sowjetunion und ihren Satelliten unternommen wurde ...»
(Ebenda, S. 49)

« ... eine weitere Erklärung des jüdischen Journalisten Don Leder von der Universität in Boston, der im Rahmen seiner Pressemitarbeit im Novemberheft von Ralley Magazine mitteilte, daß die jüdische Gemeinschaft in der UdSSR sich auch dadurch geschützt fühle, daß Breschnews Eltern sowie seine Frau Juden seien... (Anm.: Kossygin habe gesagt) Auch der Leiter der sowjetischen Geheimpolizei (KGB) Yori Andropow (Anm.: der dann Breschnews Nachfolger wurde) sei Jude.»
(Deutsche Hochschullehrer-Zeitung Nr. 211969 bzw. Europa-Korrespondenz 1969/3, zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 170f)

... wer den 1. Weltkrieg inszeniert hat?

«Gestatten Sie, daß ich Ihnen folgende Worte sage, gleichsam als wenn ich Ihnen die Stufen einer sehr hohen, immer höheren Leiter zeigen würde: Herzl, der Zionistenkongreß - **der künftige Weltkrieg, die Friedenskonferenz**, auf der ein neues, freies Palästina mit Hilfe Englands geschaffen werden wird.»
(Der zionistische Jude Max Nordau alias Südfeld in einer vertraulichen Rede 1903 in Paris, veröffentlicht in der amerikanisch jüdischen Zeitschrift «Jewish News» vom 19. September 1919, hier zit. n. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 57)

«Endlich wurde auch im Prozeß von Sarajewo durch mehrere Zeugen erhärtet, daß die Ermordung des Thronfolgers schon im Jahre 1912 vom "Grand Orient de France" beschlossen worden war, die Ausführung des Mordes zunächst aber unterbleiben mußte, weil sich keine Mörder fanden.»
(Friedrich Wichtl: Weltfreimaurerei - Weltrevolution - Weltrepublik. Eine Untersuchung über Ursprung und Endziele des Weltkrieges, 11.-15. Tausend München 1919, S. 104: die Ermordung des österreichischen Thronfolgers wurde zum offiziellen Anlaß des 1. Weltkriegs.)

«Lord Northcliffe selbst erklärte, daß 52 englische, russische, französische und italienische Blätter den Krieg gemacht hätten. (Germania 23.2.1915) Diese stille Bearbeitung der Presse durch die Loge und ihre Sendlinge trat bei Ausbruch des Krieges für die Mittelmächte in wahrhaft erschreckender Weise in die Erscheinung.»
(Der bald darauf aus der Loge ausgetretene Hochgradmaurer Ernst Freymann alias Dr. Paul Köthner im «Mecklenburgischen Logenblatt» vom 19.10.1919, zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 23; Northcliffe alias Harmsworth alias Stern war Jude.)

«Das internationale Judentum hat Europa gezwungen, sich in diesen Krieg zu stürzen, nicht nur, um sich in den Besitz eines Großteils des Goldes der Welt zu bringen, sondern auch, um mit Hilfe desselben Goldes einen neuen jüdischen Weltkrieg zu entfesseln.»
(Die Londoner jüdische Zeitschrift «The Jewish World» vom 16. Januar 1919, zit. n. Traian Romanescu wie oben, S. 31; dasselbe Zitat bringt Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 110)

... wer den 2. Weltkrieg inszeniert hat?

«Der Vertrag dürfte Briganten, Imperialisten und Militaristen zufriedenstellen. Er ist ein Todesstoß für alle diejenigen, die gehofft hatten, das Ende des Krieges werde den Frieden bringen. Es ist kein Friedensvertrag, sondern eine Erklärung für einen weiteren Krieg.»
(Der nachmalige britische Parlamentsabgeordnete Philip Snowden über den Versailler Vertrag von 1919; zit. n. Des Griffin wie oben, S. 131)

«Der Ausbruch des Krieges in Europa, dessen Feuer Roosevelt spätestens seit 1937 aktiv geschürt hatte, änderte die Lage zu seinen Gunsten. Mit der anti-deutschen Propaganda der "Bedrohung der westlichen Hemisphäre durch den Nazismus" auf vollen Touren laufend, fand sich endlich im Senat und im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit, ein neues Neutralitätsgesetz mit weitgehenden Vollmachten für den Präsidenten und dem Fallenlassen des Waffenembargos zu erlassen.»
(Der kanadische Historiker Helmut Gordon in seinem Buch «Zions Griff zur Weltherrschaft. Amerikas unbekannte Außenpolitik 1789-1975, 2. Aufl. Leoni 1985, S. 229)

«Ob und wann wir unmittelbar zur Schlacht gerufen werden, mag noch in den Alternativen der Zukunft verborgen liegen. Aber die eigentliche Wahl liegt schon nicht mehr bei uns. Der Krieg, erklärt oder nicht erklärt, offen oder noch verborgen, hat uns erwählt.»
(Die siebzehn Verfasser des amerikanischen Insider-Werks «The City of Man» im Jahr 1940 ebenda S. 13f; von den siebzehn Verfassern waren vier Juden und gehörten drei der Schatten-Weltregierung CFR an, wie sich aus biographischen Nachschlagewerken ergibt.)

«Der zweite Weltkrieg wird geführt, um die wesentlichen Prinzipien des Judentums zu verteidigen.»
(Die in Chicago erscheinende jüdische Zeitschrift «The Sentinel» vom B. Oktober 1942, zit. n. Traian Romanescu wie oben, S. 35)

... von wem die Atombombe gebaut und in Hiroshima eingesetzt wurde?

«Die USA und Großbritannien faßten ihre wissenschaftlichen Kapazitäten zusammen, und es gelang ihnen, mit einer Reihe emigrierter Wissenschaftler im sogenannten "Manhattan Project" große Forschungsanlagen für die Herstellung des Bombensprengstoffes und in Los Alamos ein Laboratorium für die Entwicklung der Bombe zu errichten.»
(Kenij Sugirnoto: Albert Einstein. Die kommentierte Bilddokumentation, Gräfelfing 1987, S. 148)

«Einstein, von seinem Freund Szilard darum angegangen, unterzeichnete einen Brief an Präsident Roosevelt, der die Brauchbarkeit der Atomenergie aufzeigte. Es war dieser Brief, der das Manhattan-Projekt und künftige Fortentwicklungen der Atomenergie beflügelte.» *(Encyclopaedia Judaica, Art. «Einstein, Albert»)*

«Ungarischer (Anm.: jüdischer) Nuklear-Physiker. ... Szilard war einer der "Väter" der Atombombe. ... Er und ein ungarischer Landsmann, Eugen Wigner, überredeten also Einstein, an Präsident Roosevelt den berühmten Brief vom 2. August 1939 zu schreiben, der zur Schaffung des "Manhattan Engineer District" und zur Vorbereitung der ersten nuklearen Bombe führte.» *(Encyclopaedia Judaica, Art. «Szilard, Leo»)*

«Britischer (Anm.: jüdischer) Physiker. Geboren in Wien, der Neffe der (Anm.: jüdischen) Physikerin Lise Meitner. Frisch trieb Forschung zur Atomenergie in Berlin. Mit dem Kommen der Nazis floh er nach Kopenhagen und ging dann nach England, wo er in Liverpool und Oxford arbeitete, und später in Los Alamos, USA, wo die Atombombe produziert wurde.» *(Encyclopaedia Judaica, Art. «Frisch, Otto Robert»)*

«Er wurde 1943 Direktor in Los Alamos und wurde als eine Persönlichkeit von Weltrang wegen der Herstellung "der Bombe" bejubelt. ... 1954 wurde ihm die sicherheitspolitische Unbedenklichkeitbescheinigung wegen seiner frühen Verbindung mit den Kommunisten in den späten 1930er Jahren und wegen seiner Opposition gegen die Wasserstoff-Bombe entzogen.»
(Encyclopaedia Judaica, Art. «Oppenheimer, J. Robert»)

«Er wurde in Kopenhagen geboren. Sein Vater war Nichtjude, ein Professor für Physiologie an der Universität Kopenhagen, und seine Mutter, geborene Ella Adler, gehörte einer prominenten jüdischen Bankiersfamilie an. ... Bohr war "Berater" für Tube Alloys, der Code-Name für das Atombombenprojekt.»
(Encyclopaedia Judaica, Art. «Bohr, Niels Henrik David»)

«.. . entschloß sich Präsident Truman, der Nachfolger Roosevelts, die gerade fertiggestellte Atombombe einzusetzen, er hoffte damit Japan zur Kapitulation zu zwingen ...»
(R.H. *Tenbruck u.a. [Hrsg.]: Zeiten und Menschen. Geschichtliches Unterrichtswerk. Ausgabe B. Band 4, Paderborn 1966, S. 188)*

... wer die Uno dirigiert?

«Man hat geschätzt, daß eine winzige Gruppe, die weniger als ein Prozent der Weltbevölkerung ausmacht, nicht weniger als 60 Prozent der ständigen Posten in der UN-Organisation innehat. Im vergangenen Jahr (1951) hielt diese winzige, aber machtvolle Gruppe zionistischer Nationalisten folgende Schlüsselstellungen:

Sekretariat: Dr. H.S. Bloc - Chef der Bewaffnungs- und Durchführungssektion; Antoine Goldet - Erster Direktor der Abt. f. wirtschaftl. Angelegenheiten; Ansgar Rosenborg - Sonderberater, Abt. f. wirtschaftl. Angelegenheiten; David Weintraub - Direktor der Abt. f. wirtschaftl. Stabilität und Entwicklung; Karl Lachman - Chef der Finanzabteilung; Henri Langier - Assistierender leitender Generalsekretär, Abt. f. soziale Angelegenheiten; Dr. Leon Steinig - Direktor der Rauschgiftabteilung; Dr. E. Schwelb - Assistierender Direktor, Menschenrechtsabteilung; H.A. Wieschoff - Chef der Analyse- und Forschungsabteilung, Abt. f. Treuhandverwaltung nicht selbstregierter Territorien; Benjamin Cohen - Assisitierender leitender Generalsekretär der Abt. f. Öffentlichkeitsinformation; J. Benoit-Levy - Direktor d. Film- und Bildinformationsabteilung; Dr. Ivan Kerno - Assistierender leitender Generalsekretär d. Rechtsabteilung; Abraham H. Felle - Generalanwalt und Erster Direktor d. Rechtsabteilung; Marc Schreiber - Rechtsberater; G. Sandberg - Rechtsberater, Abt. f. Entwicklung und Kodifizierung internationalen Rechts; David Zablodowsky - Direktor d. Druckabteilung; George Rabinovitch - Direktor d. Übersetzungsabteilung; Max Abramovitz - Vizedirektor des Planungsbüros; P.C.J. Kien - Chef der Allgemeinen Rechnungsabteilung; Mercedes Bergmann -Exekutivbeamter d. Personalbüros; Paul Radzianko - Sekretär d. Appelationsbehörde; Dr. A. Signer - Leitender Amtsarzt der Gesundheitsklinik.

Informationszentren: Jerzy Shapiro - Direktor d. UN-Informationszentrums Genf; B. Leitgeber - Direktor d. UN-Informationszentrums Neu-Delhi, Indien; Henri Fast - Direktor d. UN-Informationszentrums Schanghai, China; Dr. Julius Stawinski - Direktor d. UN-Informationszentrums Warschau.

Internationales Arbeits-Büro (ILO): David A. Morse (Moscovitch) - Generaldirektor d. ILO (Genf); V. Gabriel-Garces - Korrespondent f. Ecuador d. ILO-Büros; Jan Rosner - Korrespondent f. Polen d. ILO-Büros.

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO): Andre Mayer - Erster Stellv. Vorsitzender; A.P. Jacobsen - FAO-Repräsentant f. Dänemark; E. De Vries - Repräsentant f. d. Niederlande; M.M. Libman - Verwalter d. Düngemittelabt.; Gerda Kardos - Chef d. Strukturabt.; B. Kardos - Verwalter d. Abt. f. gemischte Gebrauchsgüter; M. Ezekiel - Chef d. Wirtschaftsforschungszweigs; M.A. Hubermann - Technik-Offizier d. Rechts-, Überwachungs- u. Organisations-Sektion d. Forstwirtschafts- u. Forstproduktions-Abt. J.P. Kagan - Technik-Offizier d. Aufbewahrungs- u. Ausrüstungssektion; J. Mayer - Ernährungsbeamter d. Ernährungsabteilung; F. Weisel - Direktor d. Verwaltungsabt...»

(«The Canadian Intelligence Service» vom Mai 1952, zit. n. Denis Fahey wie oben, S. 169ff; Fahey zitiert aus dieser Aufstellung weitere 46 Namen von Juden in UN-Schlüsselpositionen, die hier aus Platzgründen wegfallen müssen.)

... daß man einen 3. Weltkrieg plant?

«Ungeachtet der wohlverdienten Fehlschläge dieser letzten Jahrzehnte wird "ein Krieg, um den Krieg zu beenden" (Anm.: Zitat von Wilson, der damit den Eintritt der USA in den ersten Weltkrieg begründet hatte!) erneut das Los unserer Generation sein - und der unsrigen allein, falls sie sich ihrer Aufgabe gewachsen zeigt - oder anderer, die noch kommen werden, bis der Totalitarismus des Todes oder die Universalität des Friedens auf der Erde errichtet ist.»
(Die siebzehn [darunter mindestens vierjüdische: Aydelotte, Broch, Jäszi, Kohn] Verfasser des Insiderwerks «The City of Man» ebenda, 5. 23, im Spätherbst 1940 am Vorabend des Eintritts der USA in den 2. Weltkrieg)

«Wir werden eine Weltregierung haben, ob es uns gefällt oder nicht. Die einzige Frage ist, ob die Weltregierung durch Eroberung oder Einwilligung erreicht wird.»
(Der jüdische Großbankier James Warburg am 17. Februar 1950 vor dem US-Senat, zit. n. Des Griffin wie oben, S. 220)

«Es ist wahr, daß Demokratien gewöhnlich auf Krisensituationen erst dann reagieren, wenn die Krise wirklich ernst geworden ist. Daher mag die Herausforderung, der wir heute gegenüberstehen, etwas politische Dramatisierung erfordern, damit die nötigen Lösungen herbeigeführt werden können.»
(Das führende CFR-Mitglied Zbigniew Brzezinski in der vom CFR herausgegebenen Zeitschrift «Foreign Policy» [«Außenpolitik», zit n. Peter Blackwood wie oben, S. 367)

«Die Amerikaner gehen davon aus, daß der 3. Weltkrieg ebenso wie der 1. und der 2. in Europa ausgefochten wird.»
(US-Admiral Roque laut «Frankfurter Rundschau» vom 29. April 1981, zit. n. dem Buch «Wer will den Dritten Weltkrieg? Dokumentation eines Briefes vorn Harm Menkens», 2. verb. Aufl. Süderbrarup 1987, S. 36)

... daß Sie trotz allgemeiner, freier und geheimer Wahl in Wirklichkeit keine Wahl haben?

«Wir sind keine Demokraten, Republikaner, Sozialisten, Progressive, sondern Maurer.»
(Der amerikanische Hochgradfreimaurer Carl H. Claudy 1949 wie oben, S. 169f)

«Deshalb aber ist es nicht etwa nötig, daß der Freimaurer parteilos bleibe. Er mag außerhalb der Loge seine Pflichten als Teil einer politischen Gemeinschaft erfüllen. **Er sei als Parteimann stets ein guter Freimaurer, aber als Freimaurer unter Brüdern niemals ein Parteimann.»**
(Der deutsche Hochgradfreimaurer Franz Carl Andres in seinem Buch «Das Geheimnis des Freimaurers», 7. Aufl. Stuttgart 1949, S. 129)

«Für gewöhnlich sind die sorgfältig geheimgehaltenen "Hauptdarsteller" von einer kleinen Gruppe lange vor dem Wahltag ausgesucht, und zwar für beide großen Parteien, so daß das Risiko gleich null ist.»
(F.D. Roosevelts Schwiegersohn Curtis B. Dall wie oben, S. 33f)

«In Wirklichkeit jedoch würde eine "dritte Partei" nur die zweite Partei sein, da beide Parteien, sowohl die Demokratische wie die Republikanische, von der Einwelt-Finanzmacht und der Einwelt-Machtgruppe gelenkt werden.»
(Ebenda, S. 279)

«Die Zionisten (wußten) seit ihrem Eindringen in das öffentliche Leben ihrer Wirtsvölker aus der Politik ... ein Werkzeug ihrer Allgegenwart und Allgestaltigkeit (zu machen), vermittels welches sie unter allen Parteien und Fraktionen, unkenntlich gemacht durch den Decknamen der jeweiligen Parteibezeichnung, sich derart gegenseitig in die Hände arbeiten konnten, daß das von den Wirtsvölkern zur Schau gestellte politische Getriebe zum Schein, zur Farce und zum ungeheuerlichsten Schwindel mißbraucht wurde, zum Schwindel, der bis zum heutigen Tage sich den ahnungslosen Traumglotzkugeln der Deutschen noch nicht entschleiert hat! »
(Der antizionistische Jude Arthur Trebitsch in seinem Buch «Deutscher Geist - oder Judentum!» von 1921, zit. n. Ulrich Fleischhauer wie oben, S. 185)

«Natürlich gibt jeder Bürger seine Stimme ab, und er denkt dabei, daß er für den, den **er** will, stimme. Wir jedoch wissen, daß er für den, den wir wollen, stimmt. Das ist das heilige Gesetz der Demokratie.»
(Der zionistisch/bolschewistische Jude Ilja Ehrenburg in seinem 1931 erschienenen Buch «Die Traumfabrik», zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 311)

... daß sich schon Papst Johannes XXIII. für eine universale Weltregierung starkgemacht hat?

«Im vierten Teil, der von den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten und der Völkergemeinschaft spricht, entwirft der Papst das Bild eines Weltstaates. Bereits Pius XII. hatte von einer Einigung des Menschengeschlechtes gesprochen (U-G 3491). Johannes XXIII. sieht in diesem Gedanken keine Utopie, da die neueren Fortschritte in Wissenschaft und Technik gewissermaßen mit Notwendigkeit die Menschen einander näherbringen. Dieser Weltstaat ist kein zentralistischer Einheitsstaat, da er föderativ, d.h. nach dem Subsidiaritätsprinzip, aufgebaut ist. Als Vorboten eines solchen Weltstaates bezeichnet der Papst am Schluß dieses Teiles ("Zeichen der Zeit") die Organisation der Vereinten Nationen und vor allem die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948»
(Arthur Fridolin Utz OP in: Johannes XXIII., Pacem in terris. Über den Frieden unter allen Völkern in Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit, Freiburg - Basel - Wien 1963, S. 78, über die Enzyklika «Pacem in terris»)

«(Nr. 137) Da aber heute das allgemeine Wohl der Völker Fragen aufwirft, die alle Nationen der Welt betreffen, und da diese Fragen nur durch eine politische Gewalt geklärt werden können, deren Macht und Organisation und deren Mittel einen dementsprechenden Umfang haben müssen, deren Wirksamkeit sich somit über den ganzen Erdkreis erstrecken muß, so folgt um der sittlichen Ordnung willen zwingend (!), daß eine universale politische Gewalt eingesetzt werden muß.
(Nr. 138) Diese allgemeine politische Gewalt, deren Macht überall auf Erden Geltung haben soll und deren Mittel in geeigneter Weise zu einem universalen Gemeinwohl führen sollen, muß freilich durch Übereinkunft aller Völker begründet und nicht mit Gewalt auferlegt werden...
(Nr. 139) Wie das Gemeinwohl der einzelnen Staaten nicht bestimmt werden kann ohne Rücksicht auf die menschliche Person, so auch nicht das universale Gemeinwohl aller Staaten zusammen. Deshalb muß die universale politische Gewalt ganz besonders darauf achten, daß die Rechte der menschlichen Person anerkannt werden und ihnen die geschuldete Ehre zuteil wird, daß sie unverletzlich sind und wirksam gefördert werden... (Nr. 140) Wie in den Einzelstaaten die Beziehungen zwischen der staatlichen Gewalt und den Bürgern, den Familien und den zwischen ihnen und dem Staat stehenden Verbänden durch das Subsidiaritätsprinzip gelenkt und geordnet werden müssen, so müssen durch dieses Prinzip natürlich auch jene Beziehungen geregelt werden, welche zwischen der Autorität der universalen politischen Gewalt und den Staatsgewalten der einzelnen Nationen bestehen. Denn dieser universalen Autorität kommt als besondere Aufgabe zu, jene Fragen zu behandeln und zu entscheiden, die sich bezüglich des universalen Gemeinwohls stellen, und zwar in wirtschaftlicher, sozialer und politischer wie auch in kultureller Hinsicht: Fragen, die wegen ihres Gewichtes, wegen ihres weitverflochtenen Zusammenhangs und ihrer Dringlichkeit als zu schwierig angesehen werden müssen, als daß sie von den Lenkern der Einzelstaaten glücklich gelöst werden könnten.»
(Johannes XXIII. wie oben, S. 128ff)

... daß das 2. Vatikanische Konzil eine Weltregierung gefordert hat?

«Das Konzil sollte ... für die Errichtung einer einzigen Weltrepublik stimmen, die aus allen Nationen der Welt besteht. Darin würde es nicht mehr Streit zwischen Nationen geben, sondern es gäbe nur eine einzige Welt, die in Frieden lebt: Im Frieden Christi unter der Herrschaft Christi!»
(Kardinal Alfredo Ottaviani in einer Rede vor dem Konzilsplenum 1965, zit. n. Xavier Rynne: Die Erneuerung der Kirche. Die vierte Sitzungsperiode des Zweiten Vatikanischen Konzils, Köln - Berlin 1967, S. 136; der Vergleich mit dem lateinischen Originaltext in den «Acta Synodalia etc.» erweist die Korrektheit der Übersetzung bei Rynne)

«Soviel Beredsamkeit wurde natürlich mit gewaltigem Beifall aufgenommen - einer der längsten Applause während des Konzils, so sagte man -, und zwar auch von denen, die wahrscheinlich bei längerem Nachdenken Einwände gegen manche seiner Punkte vorbringen würden... Keiner der anderen Bischöfe war bereit, bei der Unterstützung der Einen Welt soweit zu gehen wie Ottaviani, doch unterstützten viele begeistert den maßvolleren Vorschlag des Schemas für die Errichtung einer "öffentlichen Autorität, die wirksame Macht auf Weltebene ausübt" ...»
(Xavier Rynne ebenda, S. 136f)

«Es ist also deutlich, daß wir mit all unseren Kräften jene Zeit vorbereiten müssen, in der auf der Basis einer Übereinkunft zwischen allen Nationen jeglicher Krieg absolut geächtet werden kann. Das erfordert freilich, daß eine von allen anerkannte öffentliche Weltautorität eingesetzt wird, die über wirksame Macht verfügt, um für alle Sicherheit, Wahrung der Gerechtigkeit und Achtung der Rechte zu gewährleisten. Bevor aber diese wünschenswerte Autorität konstituiert werden kann, müssen die jetzigen internationalen höchsten Gremien sich intensiv um Mittel bemühen, die allgemeine Sicherheit besser zu gewährleisten.»
(Die Konstitution «Gaudium et Spes» des 2. Vatikanischen Konzils, Nr. 82, zit. n. Karl Rahner/Herbert Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium, 4. Aufl. Basel - Freiburg - Wien 1968)

... daß sich Papst Paul VI. wiederholt für die Eine Welt ausgesprochen hat?

«Als Experten sozusagen für die Menschlichkeit tragen Wir Ihrer Institution in diesem Augenblick die Unterstützung Unserer letzten Vorgänger, die aller katholischen Bischöfe und Unsere persönliche an. Wir sind gewiß, daß diese Organisation den angemessenen Weg zu zeitgerechter Zivilisation und zum Weltfrieden öffnet... Sie haben ein Gebäude errichtet, das niemals in Trümmer gehen darf. Es muß vervollkommnet und dem Lauf der Geschichte dieser Welt angeglichen werden. Sie vertreten eine Entwicklungsstufe der Menschheit. Von nun an ist es nicht mehr möglich, zurückzuweichen. Man muß voranschreiten!»
(Papst Paul VI. in seiner berühmten Rede vor der Generalversammlung der UNO am 4. Oktober 1964, zit. n. Xavier Rynne wie oben, S. 326)

«Man wäre fast versucht zu sagen, daß Ihr Wesensmerkmal in der zeitlichen Ordnung gewissermaßen das widerspiegelt, was unsere katholische Kirche in der geistlichen Ordnung sein will: einmalig und universal. Nichts Höheres kann man im ideologischen Bereich auf natürlicher Ebene erdenken. Ihre Berufung ist es, nicht nur einige Völker, sondern schlechthin alle Völker zu verschwistern. Ist das eine schwierige Aufgabe? Ganz bestimmt! Aber das ist Ihre Sache, Ihr vornehmes Bemühen. Wer erkennt nicht die Notwendigkeit, in allmählichem Bemühen eine Weltautorität einzusetzen, die fähig ist, im rechtlichen wie im politischen Bereich tätig zu sein? Wir wiederholen hier noch einmal unseren Wunsch: Gehen Sie den Weg voran! »
(Paul Vl. ebenda, zit. n. Xavier Rynne ebenda, S. 328f)

«Das ist ja das Schönste an der Organisation der Vereinten Nationen: ihr echt menschliches Antlitz. Dies ist das Ideal, das auf der Pilgerschaft durch die Zeiten von der Menschheit erträumt wurde. Dies ist die größte Hoffnung der Welt. Wir wagen zu sagen: das ist der Widerschein des Planes Gottes - der ein alles übersteigender Plan voller Liebe ist - für den Fortschritt der menschlichen Gesell schalt auf Erden (!), ein Widerschein, in dem die himmlische evangelische Botschaft irdisch wird.»
(Paul VI. ebenda, zit. n. ebenda, S. 332)

«Man möchte den Weltstaat und die neue, ideale Gesellschaft bauen. Wie vielseitig die Menschheit bei der Errichtung des ungeheuren Gebäudes engagiert ist und welche bedeutenden Fortschritte man dabei macht, ist Uns durchaus bekannt. (! ! !) Sie sind wert, bewundert und unterstützt zu werden.»
(Papst Paul VI. in seiner Predigt vom 17. Juni [Fronleichnam] 1965, zit. n. Georges de Nantes, Liber Accusationis in Paulum Sextum ... [1973], deutsche Ausgabe ohne Ort und Jahr, S. 23)

... daß auch Papst Johannes Paul II. für die Eine Welt eintritt?

«Höhepunkt dieses mühsamen Friedensweges zur Versöhnung und zur Begegnung zwischen verschiedenen Völkern scheint mir als leuchtender Richtungsweiser, der zum gegenseitigen Verstehen und zur Liebe einlädt, die Heilige Stadt Jerusalem zu sein, die Stadt Gottes, die er zum Gegenstand seines Wohlgefallens gemacht und wo er die großen Mysterien seiner Liebe zum Menschen geoffenbart hat. Jerusalem kann auch die **Stadt des Menschen** werden, in der die Anhänger der drei monotheistischen Religionen - des Christentums, des Judentums und des Islams - in voller Freiheit und Gleichheit mit denen der anderem Religionsgemeinschaften zusammenleben unter der anerkannten Garantie, daß diese Stadt das geheiligte Erbe aller ist ... »
(Papst Johannes Paul II. bei der Generalaudienz vom 15. September 1982 anläßlich des Todes des libanesischen Präsidenten Gemayel, zit. n. «L'Osservatore Romano» [Wochenausgabe in deutscher Sprache] vom 24. September 1982, S. 3; Hervorhebung hinzugefügt)

«Während Europa zur Zeit dabei ist, eine neue Gestalt anzunehmen, während in gewissen Ländern seines mittleren und östlichen Teils positive Entwicklungen stattfinden und die Verantwortlichen der Nationen zur Lösung der großen Probleme der Menschheit immer mehr zusammenarbeiten, ruft Gott seine Kirche dazu auf, ihren eigenen *Beitrag zum Kommen einer brüderlicheren Welt zu* leisten.»
(Johannes Paul II. 1989 in seinem «Apostolischen Schreiben» zum fünfzigsten .Jahrestag des Beginns des 2. Weltkriegs, zit. n. «Deutsche Tagespost» vom 29. August 1989)

«Johannes Paul II. hat zum Aufbau einer neuen internationalen Gesellschaftsordnung aufgerufen, die den Frieden sichere, die Gerechtigkeit fördere und die Menschenwürde respektiere. Die "Einheit der menschlichen Kasse" fordere eine solche Gesellschaftsordnung, erklärte Johannes Paul II. dieser Tage in der Päpstlichen Sommerresidenz Castel Gandolfo bei einer Audienz für eine Gruppe britischer Parlamentarier. Die Förderung einer "wohltätigen Zusammenarbeit unter den Völkern" ist nach den Worten des Papstes eine dringende Aufgabe in einer Welt, die immer stärker die gegenseitige Abhängigkeit unter den Nationen spüre. Innerhalb der internationalen Völkergemeinschaft habe der Heilige Stuhl unentwegt die Verwirklichung einer solchen Zusammenarbeit unterstützt.»
(«Deutsche Tagespost» vom 28. September 1989)

«So wollt ihr den Weg erforschen, der eingeschlagen werden muß, um eine "vereinte Welt" zu erreichen, in dem Gedanken, daß ein solches Ideal zur geschichtlichen Wirklichkeit werden soll. Dies scheint fürwahr die Perspektive zu sein, die sich aus den zahlreichen Zeichen unserer Zeit ergibt: der Ausblick auf eine vereinte Welt. Dies ist die große Erwartung der Menschen von heute, die Hoffnung und zugleich die große Herausforderung der Zukunft. Wir spüren, daß wir uns, von außergewöhnlicher Beschleunigung angetrieben, zur Einheit hinbewegen.»
(Johannes Paul II. am 31. März 1990 vor Jugendlichen der Fokolare-Bewegung, zit. n. «L'Osservatore Romano» wie oben vom 24. August 1990, S. 13)

... welche Religion der katholischen Kirche und dem Christentum insgeheim äußerst feindlich gegenübersteht?

«Unser einziger großer historischer Feind, unser gefährlichster Gegner ist Rom in jeglicher Gestalt und in allen seinen Abzweigungen. Jedes Mal, wenn sich die Sonne Roms zu verbergen beginnt, geht der Stern Jerusalems auf.»
(Die jüdische Zeitschrift «Jewish Sentinel» vom 26. 11. 1920, zit. n. Gerhard Müller wie oben, S. 19)

«Der Amerikanisch-jüdische Kongreß, geführt von Rabbiner Stephen Wise aus New York City, hat ein bundesweites Netz von Spionageagenten aufgebaut, um Einzelpersonen und Organisationen ausfindig zu machen, die verdächtigt werden, antisemitisch zu sein. Ihre Funde werden in einer vertraulichen Publikation gedruckt... In der Ausgabe dieser (Publikation) "Congress Weekly" vom 7. Januar 1944 wurde gefragt: "Wo wird der Antisemitismus ausgebrütet?" Sie beantwortete dann ihre Frage so: "In einer nicht-protestantischen Denomination." Was gemeint war, ist klar. In derselben Ausgabe zitierte die "Congress Weekly" zustimmend die Anschuldigung, der "Antisemitismus", wie wir ihn in der westlichen Welt kennen, sei ein Element, das zweitausend Jahre lang eiserner Bestandteil der christlichen Tradition gewesen sei. Dann merkte der Herausgeber an: "Man kann sie nur als solche behandeln", was nichts anderes heißt, als daß das Christentum zerstört werden muß.»
(Lon Francis in der 1946 in den USA erschienenen Schrift «Christ Losing His World», zit. n. Denis Fahey wie oben, S. 126 Anm.)

«**Die israelischen Gesetze unterdrücken jede Religion**. - Es ist zum Beispiel gegen das Gesetz, zu versuchen, einen Juden zu einer anderen Religion zu bekehren, sogar, wenn der Jude Atheist oder Humanist ist. Einem Christen ist es erlaubt, das Evangelium in einem Kirchengebäude zu predigen, aber für den Geistlichen oder jeden, der gar außerhalb des Kirchengebäudes jemandem etwas über die Lehren der Bibel erzählt, wird dies eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren einbringen. Einem Christen, der einem Juden eine Bibel oder einen anderen religiösen Artikel gibt, wird dies ebenso eine Strafe von fünf Jahren einbringen. Sogar eine Gefälligkeitshandlung eines Christen gegenüber einem Juden, wie das Überreichen einer Gabe Nahrungsmittel, kann als Versuch ausgelegt werden, den Juden zum Christentum zu bekehren, und kann eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren bringen.»
(Der antizionistische Jude Jack Bernstein wie oben, S. 39f, über die Gesetzgebung im heutigen Staat Israel)

... daß nichtsdestoweniger die Spitzen der katholischen Hierarchie gegenwärtig mit B'nai B'rith gemeinsame Sache machen?

«Die Amerikanische Katholische Bischofskonferenz und die Antidefamation League, eine Tochterorganisation des B'nai B'rith, (haben) soeben eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet ... »
(Die französisch jüdische «Agence telegraphique juive» in ihrem «Täglichen Bulletin» vom 29. November 1977, zit. n. Georges Virebeau: Prelats et Franc-MaCons, Paris 1978, S. 116)

«Das Zusammentreffen von Katholiken und Juden muß nach den Worten des Papstes heute eine "Begegnung zwischen Brüdern" sein. Sie müsse - wie Johannes Paul II. am 22. März vor Persönlichkeiten der internationalen jüdischen Antidiffamierungsliga Bnai Brith ausführte - ein "Dialog zwischen dem ersten und dem zweiten Teil der Bibel" sein... Der Papst würdigte die engen Beziehungen von Bnai Brith zu der vor zehn Jahren von Paul VI. eingerichteten Kommission für religiöse Beziehungen zum Judentum (!) und bezeichnete den Besuch der Delegation als einen "Beweis für die ständige Weiterentwicklung und Vertiefung dieser Beziehungen". Die geistige Nähe von Judentum und Christentum müsse vor allem in tiefem Respekt vor der Identität des jeweils anderen zum Ausdruck kommen.»
(L'Osservatore Romano wie oben vom 30. März 1984)

«Die meines Wissens jüngste Publikation, an der Kardinal König entscheidend mitgewirkt hat, ist die Wiedergabe eines Dialogs mit Dr. Ernst Ludwig Ehrlich über das, was Juden und Christen trennt, und das, was sie verbindet. Sie trägt den Titel: "Juden und Christen haben eine Zukunft". Es ist dies eine in einer Zeit eines vielfachen Kultur- und Weltpessimismus wohltuend optimistische Aussage. Wir alle sind aus unserer Lebensverantwortung heraus aufgerufen, an dieser Zukunft mitzubauen. Die von Seiner Eminenz Kardinal König schon getane Arbeit findet heute durch B'nai B'rith eine uns beglückende Anerkennung!»
(Der österreichische Alt-Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger am 27. November 1988 in seiner Lobrede auf den Wiener Alt-Erzbischof und Kardinal Franz König anläßlich von dessen Ehrung mit der «B'nai B'rith-Goldmedaille», zit. n. «Kathpress» vom 28. November 1988)

«Bischof Reinhold Stecher von Innsbruck ist von der jüdischen Organisation "B'nai B'rith" Wien und der Israelitischen Kultusgemeinde für Tirol und Vorarlberg "für seine Verdienste um die interkonfessionelle Verständigung" mit der Ehrenmedaille ausgezeichnet worden. Mit der Ehrung solle die Wertschätzung für den Einsatz Stechers gegen jede Form von Antisemitismus zum Ausdruck gebracht werden, teilte "B'nai B'rith" in Wien mit. Die Auszeichnung soll Stecher am 14. Juni in Innsbruck überreicht werden. ...»
(«Deutsche Tagespost» vom 31. Mai 1990)

... daß Sie das alles weitaus differenzierter und ausführlicher in einem neu erschienenen dreibändigen Werk nachlesen können?

Johannes Rothkranz
Die kommende «Diktatur der Humanität»
oder die Herrschaft des Antichristen

Band 1: **Die geplante Weltdemokratie in der «City of Man»**
(144 Seiten und 16 Bildtafeln, Personenregister, kart. 14,80 DM)

1940 erschien in den USA ein kleines Buch mit hochbrisantem Inhalt. Unter dem Titel «The City of Man - Die Stadt des Menschen» wurde darin der bis dahin geheime Plan der Mächte hinter den Kulissen propagiert, eine einzige «Weltdemokratie» oder «Diktatur der Humanität» zu errichten. Das Buch verschwand bald wieder aus der Öffentlichkeit - es war zu früh gekommen. Der vorliegende Band jedoch stellt den Plan für die «Stadt des Menschen» in seinen Einzelheiten vor, enthüllt seine Hintergründe und präsentiert seine Hintermänner. Besonders aufschlußreich ist die ausführliche Behandlung aller dreizehn Stufen der Geheimen Hierarchie der «Wissenden», die den Plan entworfen haben und im Verborgenen zielstrebig an seiner Verwirklichung arbeiten.

Band 2: **Die Weltherrscher der Finsternis in Aktion**
(240 Seiten und 32 Bildtafeln, Personenregister, kart. 19,80 DM)

Aufbauend auf den in Band 1 gewonnenen Einsichten in Struktur und Zielsetzung der geheimen Satanshierarchie wird nunmehr ganz konkret aufgezeigt, wie weit der Plan der Geheimen Oberen schon gediehen war, als sie ihn 1940 für einen kurzen Augenblick aufdeckten, und welche ungeheuren Fortschritte die Erbauer der «City of Man» in den letzten fünfzig Jahren bis hinein in die unmittelbare Gegenwart gemacht haben.

Band 3: **Die vereinten Religionen der Welt im antichristlichen Weltstaat**
(264 Seiten und 16 Bildtafeln, Personenregister, kart. 19,80 DM)

Für die Geheimen Oberen ist der geplante Weltstaat unabtrennbar von der ihn tragenden totalitären Ideologie, die als «Religion der Humanität» bzw. «Religion der Demokratie» verbrämt wird. Sie soll aus dem Zusammenschluß aller großen Weltreligionen hervorgehen, die dabei ihres traditionellen Charakters weitgehend entkleidet werden. Zentrum der Bestrebungen zur Schaffung der künftigen Welteinheitsreligion des Antichristen ist die am straffsten organisierte Religion: die katholische Kirche mit ihrer einzigartigen Integrationsfigur, dem Papst. In der Öffentlichkeit großenteils unbekannte Fakten beweisen, daß spätestens seit dem letzten Konzil im Vatikan die Geheimen Oberen regieren, die sich heute der katholischen Kirche als ihres wichtigsten Instruments zur Durchsetzung der Welteinheitsreligion wie auch der Weltdiktatur bedienen.

... wie Leser über dieses Werk urteilen?

«Noch hält mich die Lektüre in Atem, aufregend, aufschlußreich, erschütternd!»
(Kath. Theologe, Österreich)

«Ich glaube, daß Sie auch hier überragend gearbeitet haben. Die Weltentwicklung geht in diese Richtung.»
(Kath. Theologe, Süddeutschland)

«Das Werk scheint mir ein mit Bienenfleiß und akademischer Sachlichkeit zusammengestelltes Mosaik des freimaurerischen Denkens zu sein!»
(Priester, Südtirol)

«Ihr Buch wird seinen Platz neben der Bibel auf dem Nachttisch finden. Die Endzeit ist in vollem Gange und die Scharen des kommenden Antichristen bereiten seinen Weg.»
(Nationalrat, Schweiz)

«Schon jetzt sehe ich, daß es sich um ein wahres Wunderwerk handelt, welches kaum erträgliche Wechselbäder von Zorn, Entsetzen, aber auch ungeahnte Ein- und Hellsicht vermittelt.»
(Dame aus München)

«Ich fand Ihr Buch so spannend, daß ich jede freie Minute benützte, um darin zu lesen.»
(Lehrerin, Schweiz)

«Es ist eine glänzende Darstellung. Ich bin begeistert.»
(Unternehmer, Nordrheinwestfalen)

«So kann ich nur wünschen, daß das Werk in möglichst viele Hände kommt und auch gelesen wird.»
(Evang. Geistlicher, Frankreich)

«Immer wieder lese ich kurze Abschnitte aus dem Buch, es liest sich wie ein Krimi.»
(Kath. Pfarrer, Vorderösterreich)

«Es hat mich fasziniert und ich beglückwünsche Sie aufrichtig zu dieser sorgfältigen Arbeit.»
(Österreichischer Diplomat)

«Es war der erste Band schon aufregend, aber der zweite ist es noch viel mehr, und am meisten wird es der dritte sein... Obwohl ich einiges auf dem Gebiete weiß, ist es zweifellos nicht mehr als die berühmte Spitze des Eisbergs, während Sie den ganzen Eisberg sehen.»
(Kath. Pfarrer, Bayern)

«Was mich vor allem beeindruckt, ist die überragende Intelligenz, die aus jeder Zeile spricht, die Fähigkeit, Dinge logisch und klar darzustellen und das alles in einem gepflegten, leicht verständlichen Deutsch. . . . Am tiefsten beeindruckt mich . . ., daß das alles nicht mit verbissenem Fanatismus, sondern aus dein einfachen, klaren Gefühl für Recht und Wahrheit geschieht.»
(Historikerin u. Buchautorin, München)

«Eine wirklich empfehlenswerte umfassende Zusammenstellung der mit dieser Thematik zusammenhängenden weltweiten Vorgänge.»
(Herr aus Süddeutschland)

«Sie haben als erster Autor auf katholischer Seite den gesamten furchtbaren Zusammenhang vollkommen durchschaut und geistig restlos bewältigt.»
(Herr aus der Eifel)

«Als ich heute nacht um 12 fertig war, habe ich doch noch zuhause in Ihr Buch hineingeschaut und bis 3 Uhr gelesen.»
(Pädagogin, Bayern)

«Wir hatten viele Bücher über die Freimaurer gelesen. Keines ist so gut wie Ihres.»
(Ehepaar, Kanada)

... wo Sie dieses Werk bestellen können?

Verlag Anton A. Schmid
Verlagsprogramm:
Pro Fide Catholica
Postfach 22
D-8968 Durach

Bestellschein: Verlag Anton A. Schmid, Postfach 22, D-8968 Durach
hiermit bestelle ich gegen Rechnung zuzüglich Versandkosten:

JOHANNES ROTHKRANZ

Die kommende «Diktatur der Humanität» oder die Herrschaft des Antichristen

1. Band: **Die geplante Weltdemokratie in der «City of Man»**
(144 Seiten und 16 Bildtafeln, kan. DM 14,80)

2. Band: **Die Weltherrscher der Finsternis in Aktion**
(237 Seiten und 32 Bildtafeln, kan. DM 19,80)

3. Band: **Die Vereinten Religionen der Welt im antichristlichen Weltstaat**
(259 Seiten und 16. Bildtafeln, karl. DM 19,80)

Wußten Sie schon . . . ?
(32 Seiten, kart. DM 4,80)

Adresse:
.....
.....
.....

Datum/Unterschrift:
.....
.....

Bestellschein: Verlag Anton A. Schmid, Postfach 22, D-8968 Durach
Hiermit bestelle ich gegen Rechnung **zuzüglich Versandkosten:**

JOHANNES ROTHKRANZ

Die kommende «Diktatur der Humanität» oder die Herrschaft des Antichristen

1. Band: **Die geplante Weltdemokratie in der «City of Man»**
(144 Seiten und 16 Bildtafeln, kart. DM 14,80)

2. Band: **Die Weltherrscher der Finsternis in Aktion**
(237 Seiten und 32 Bildtafeln, kart. DM 19,80)

3. Band: **Die Vereinten Religionen der Welt im antichristlichen Weltstaat**
(259 Seiten und 16. Bildtafeln, kart. DM 19,80)

Wußten Sie schon . . . ?
(32 Seiten, kart. DM 4,80)

Adresse:
.....
.....
.....

Datum/Unterschrift:
.....
.....

«Wußten Sie schon . . . ?», hinter dieser Allerweltsfrage verbergen sich in der vorliegenden Schrift außerordentlich wichtige, aber leider so gut wie unbekannte zeitgeschichtlich-politische Tatsachen. 28 logisch aufeinanderfolgende, in ihrem Zusammenhang wahrhaft erschütternde Thesen lassen schlaglichtartig die erschreckende Wahrheit hinter dem uns allen bis zur Stunde noch vorgegaukelten geschönten Geschichtsbild des 20. Jahrhunderts aufleuchten. Wegen der ungeheuren Brisanz dieser verschwiegenen Tatsachen hat der Autor mit äußerster Sorgfalt aus über jeden Zweifel erhabenen Quellen geschöpft. Er liefert deshalb mit dieser Schrift zugleich eine Zitatensammlung von kaum zu überschätzendem Wert.